

Medienrhetorik

Doris Leuthard und die Medien

Bundespräsidentin Doris Leuthard besitzt unbestritten hervorragende medienrhetorische Fähigkeiten. Sie kann mit Journalisten umgehen und ist in der Bevölkerung beliebt. Marcus Knill über die Gründe.

Text: **Marcus Knill*** Bild: **Keystone**



Bundespräsidentin Doris Leuthard beweist Nervenstärke.

Seit Jahren habe ich Doris Leuthards Medienauftritte beobachtet und analysiert. Ich reiste zur 1.-August-Rede der neu gewählten Bundesrätin nach Eischoll. Es war ihr erster öffentlicher Auftritt nach der Amtsübernahme im kleinen 500-Seelen-Dorf im Wallis. Mit ihrer fröhlichen Art gelang es Doris Leuthard schon damals, die Herzen des Publikums zu gewinnen. Inhaltlich blieb sie aber vage. Sie begründete ihre allgemeinen Formulierungen nachträglich in einem Inter-

view damit, sie habe sich als frischgebackene Bundesrätin zurückhalten wollen und deshalb keine Visionen aufgezeigt.

Als ich diese erste 1.-August-Rede mit jener von 2013 verglich, die ich im Auftrag von *20 Minuten* im Rahmen eines Vergleichs von sämtlichen Augustreden der Bundesräte kommentierte, konnte ich feststellen, dass Doris Leuthard leider auch bei dieser Rede besonders originelle Ideen fehlten.

Ich zitiere die Beurteilung von 20 Minuten:

Doris Leuthard – zu allgemeine Aussagen Gleich wie Bundesrat Schneider-Ammann beschwor auch die Umwelt- und Verkehrsministerin «die Bereitschaft, füreinander da zu sein» als typisch schweizerische Tugend. Anstehende Reformen sollten mit Dialogbereitschaft angegangen werden. «Doch dies sei eigentlich Jammern auf hohem Niveau», bilanzierte die CVP-Bundesrätin.

Leuthard stelle Wilhelm Tells Aussage «Der Starke ist am mächtigsten allein» infrage, sagt Experte Knill. «Das ist ein deutlicher Wink mit dem Zaumpfahl gegen alle politischen Kräfte, die einer Isolationspolitik huldigen.» Stattdessen solle man am gleichen Strick ziehen und zusammenstehen. «Die Schweiz, ein einig Volk. Das ist schon lange kein originelles Motiv mehr», so der Kommunikationsprofi (Ende Zitat).

Auftritt in der «Arena»

Ich beobachtete Doris Leuthard später einmal in der «Arena» im Fernsehstudio. Das Verfolgen einer Sendung im TV-Studio ist

* Marcus Knill (www.knill.com), Experte für Medienrhetorik, ist auch Autor der viel beachteten virtuellen Navigationsplattform für Kommunikation und Medien www.rhetorik.ch.

aufschlussreicher als das Betrachten der aufgezeichneten Sendung. Der Blick hinter die Kulissen lohnte sich auch damals, anlässlich der Aufzeichnung der Sendung über den Service public. So sah ich beispielsweise vor der Sendung, wie «Bahnministerin» Doris Leuthard in ihrem luxuriösen Tesla direkt vor die Eingangstür chauffiert wurde. Neben mir sagte eine junge Besucherin im kritischen Unterton zu ihrer Freundin: «Wenn unsere Verkehrsministerien den Service public doch so gut findet, weshalb kommt sie dann nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln?»

Am Schluss der Veranstaltung, beim inszenierten Gruppenbild, positionierte sich jene Kritikerin dann aber stolz neben der Bundesrätin. Ich hatte Verständnis für die Benützung des Autos, vor allem wegen des Dauerregens. Mir zeigte das Verhalten der Kritikerin, dass die Bundesrätin versteht, Menschen für sich einzunehmen. Doris Leuthard gab sich während der ganzen Sendung recht locker und eloquent. Sie punktete mit ihrem ansteckenden Lachen und ihrer Fachkompetenz, während Gewerkschafter Corrado Pardini seinen Unmut über den Initiativtext und die Kontrahenten mit den Geschichten aus ihrem Alltag nicht zurückhalten konnte und seinem Ärger während der Sendung freien Lauf liess. Die Verkehrsministerin argumentierte hingegen authentisch, engagiert, überzeugend und verständlich. Ihre Aussagen waren immer sehr gut nachvollziehbar.

Die Magistratin stand oft im Gegenwind. Der Medienspiegel vom Januar 2007 zeigt, dass Doris Leuthard immer wieder von verschiedenen Seiten der Wind kalt ins Gesicht blies. Sie steckte aber die Kritiken stets gelassen weg.

- *SF DRS*: Bundesrat pfeift Doris Leuthard zurück
Alleingang in Sachen Vaterschaftsurlaub nicht erwünscht
- *Zap.zisch.ch*: Doris Leuthard sticht mit Äusserungen ins Wespennest
Bundesrätin Doris Leuthard findet Steuerprivilegien für reiche Ausländer in der Schweiz ungerecht. Mit dieser Äusserung in einer Sendung des Westschweizer Fernsehens TSR stach sie in ein Wespennest.
- *NZZ online*: Leuthard sorgt für Wirbel
Äusserungen über Pauschalbesteuerung

von reichen Ausländern in der Kritik. Bundesrätin Leuthard hat mit ihren Äusserungen zu Steuerabkommen mit reichen Ausländern eine heftige Debatte ausgelöst.

- *Basler Zeitung*: Pauschalbesteuerung reicher Ausländer bleibt
Der Bundesrat will nicht von der Möglichkeit der Pauschalbesteuerung für reiche Ausländer abrücken und hat Doris Leuthard eine Absage erteilt.
- *NZZ*: Leuthards Sturz auf fiskalischem Eis
Leuthards Lehrgeld: Wirtschaftsministerin Leuthard wird vom Bundesrat gestoppt.
- *20 Minuten*: Doppelte Niederlage für Leuthard
- *Tages-Anzeiger*: Doris Leuthard gebremst.
Eine eiskalte Dusche
- *Blick*: Ohrfeige für Leuthard

Der Grund, weshalb Leuthard im Bundesrat so harsch abblitzte: Das mutige Vorpreschen einer neuen Bundesrätin weckte auch Ängste: möglicherweise die Angst vor der Konkurrenz? Neid könnte ebenfalls mitgespielt haben. Denn Doris Leuthard war medien-gewandter als die anderen. Der Alleingang der jüngsten Bundesrätin war aussergewöhnlich. Er entsprach nicht der Norm. Ferner spielten wohl auch psychologische Aspekte bei den Kritikern eine Rolle. Mit der überraschenden Ablehnung konnten einer erfolgreichen Politikerin – über die Medien – die Flügel gestutzt werden (es war eine Art Disziplinierung: «Wir sorgen schon dafür, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen!»). Es ist auch vorstellbar, dass Doris Leuthard nach der Phase der Zurückhaltung aktiver reagieren wollte, damit man ihr nicht vorwerfen konnte, sie sei farblos.

FAZIT DAMALS

Wenn Inhalt und Wirkung authentisch sind, überzeugt meist die Botschaft, trotz der Attacken der Gegner. Die kalte Dusche, die die zweite Frau im Bundesrat erhielt, bewirkte vielleicht beim Publikum einen Mitleid-effekt, der sich für die Kritiker langfristig kontraproduktiv auswirkt.

Bundesrätin Leuthard bewies immer wieder Krisenkompetenz. Sie bewahrte in kritischen Situationen stets ruhig Blut, beispielsweise als sie einmal mit Schuhen beworfen wurde: Bauern hatten Bundesrätin Doris Leuthard an der Käseolympiade im jurassischen Saignelégier überraschend mit Stiefeln



Marcus Knill analysiert und coacht seit Jahren Politiker und Führungskräfte.

beworfen, und sie störten ihre Rede mit Buhrufen. Die Bundesrätin musste ihren Auftritt wegen der Aktion der Westschweizer Bauerngewerkschaft Unerre abbrechen. Die Bauern protestierten wegen der ihrer Ansicht nach ungenügenden Unterstützung der Landwirtschaft durch den Bund. Doris Leuthard blieb trotz der Buhrufe und Pfiffe gelassen. «Hören Sie auf», bat sie die Protestierenden. «Dies ist eine Olympiade, und es ist schade für jene, die diese Spiele organisiert haben» (Quelle: *20 Minuten*).

Mit derartigen Aktionen können zwar Demonstranten von sich reden machen. Es darf jedoch bezweifelt werden, dass solche mediengerechten Aktionen (Schuhe-, Eier-, Tomaten-, Tortenwürfe usw.) die Probleme lösen helfen. Der publikumswirksame Gag bleibt dennoch im Langzeitgedächtnis verankert, so wie zum Beispiel Duttweilers Steinwurf gegen die Scheiben des Bundeshauses oder der legendäre Schuhwurf gegen Bush.

Ich erinnere mich auch noch an die Situation aus dem Jahre 2009, als Bundesrätin Leuthard von der Juso als Schlächterin an den Pranger gestellt wurde. Leuthard bewies auch in dieser Situation Nervenstärke.

Zitat 20 Minuten

Juso-Kampagne «Tiefpunkt der Geschmacklosigkeit»

Die Juso ziehen in Sachen provokative Politwerbung an der SVP vorbei: Doris Leuthard wird wegen des Wirbels um Kriegsmaterialexporte auf dem blutrünstigen Juso-Plakat als Schlächterin dargestellt.

Doris Leuthards Auftritt bei «Giacobbo/Müller»

In einem Interview mit Edith Hollenstein in «persönlich» äussert sich die Bundesrätin über jenen heiklen Auftritt und dazu, wie es ist, von einem Satiriker befragt zu werden: «Die Situation ist eine andere. Als Politikerin oder Politiker möchte man bei «Giacobbo/Müller» keine Lachnummer sein; trotzdem will man ja auch nicht wie ein trockenes Guetzli rüberkommen (lacht). Ich nahm mir vor der Sendung vor, möglichst natürlich und normal Auskunft zu geben, denn als Bundesrätin kann ich auch nicht blödeln. Jetzt, im Nachhinein, hoffe ich, dass das einigermassen geglättet ist. Generell ist es tatsächlich schwieriger, in einer solchen Satirensendung aufzutreten als in einer normalen Polittalk-Sendung.»

Hat man keine Ahnung, was gefragt wird?

«Ja, genau so ist es. Ich wusste nicht, zu welchen Themen mich Viktor Giacobbo befragen würde. Vor dem Auftritt wurde ich lediglich über die Treppenstufe informiert, damit ich dort nicht runterfalle. Zudem musste ich die Stuhlhöhe testen, damit ich richtig im Bild sitze. Das war schon alles. Abgesprochene Themen oder Fragen gab es keine.»

Beurteilung des Auftritts

Doris Leuthard hat diese Situation mit Bravour gemeistert. Sie hat gemacht, was das einzig Richtige war. Sie blieb locker und war

hundertprozentig präsent. Sie hörte sehr gut zu. Es gelang ihr, sie selbst zu bleiben. Sie wurde zu keiner Lachnummer. Viele Politiker sind bei «Giacobbo/Müller» nicht mehr authentisch und versuchen, auch Komiker zu spielen. Leuthard blieb natürlich, zierte sich nie. Als Medienministerin hätte sie die Karte der Vorgesetzten ziehen können. Dank der offenen, natürlichen Art hat die Magistratin nicht nur die beiden Satiriker, sondern auch das Publikum für sich eingenommen.

In einem Interview mit der *Weltwoche* bestätigte Doris Leuthard jüngst: «Ich höre gerne zu. Aber die Unabhängigkeit kann man nur wahren, wenn man sich eine Schicht Teflon wachsen lässt.»

Doris Leuthard lässt sich von niemandem drängen. Weder von Lobbyisten noch von der eigenen Partei. Diese Unabhängigkeit zahlt sich aus.


Noch ein Wort zur Körpersprache der beliebten Magistratin: Das auffallende Augen-aufreissen bei Medienauftritten – während der ersten Monate nach der Wahl – zeigte sie später nur noch in extremen Stresssituationen. Es verschwand dann nach kurzer Zeit. Vielleicht dank der Routine oder der Erkenntnis, dass sie in den Medien sehr gut ankommt.

Leuthards Kleidersprache

Die Verkehrsministerin ist unter den amtierenden Bundesräten stets passend gekleidet. Nur das löchrige, originelle weisse Kleid,

Modell «Emmentaler», das sie anlässlich der Einweihungsfeier des Gotthardtunnels 2016 getragen hatte, wurde in der Twitter-Gemeinde recht kontrovers kommentiert. Das modische Wagnis fand Bezeichnungen wie «Wäschesack», aber auch Anerkennung. Es sei passend und toll für diesen besonderen Anlass. Jemand schrieb. «Es Chleid, wo so durchlöchered isch wiä d'Schwyzer Alpe.»

FAZIT

Die telegene Magistratin, inzwischen schon zehn Jahre in der Landesregierung, gewinnt durch ihre unbeschwertere Art viel Sympathie. Zu ihrem Markenzeichen zählt ihr entwaffnendes Lächeln. Sie ist wohl die populärste Politikerin der Schweiz. Ihre Präsenz in der Öffentlichkeit ist erstaunlich. Doris Leuthard als Medienministerin weiss, wie wichtig Medienauftritte sind. Ihr Budget für die Kommunikation geht denn auch in die Millionen. 

ANZEIGE

Damit Familienwerte langfristig erhalten bleiben

Erfahren Sie, wie die **Weitergabe von Vermögen** gelingt

Und wie die Erbengeneration lernt, damit umzugehen. Gemeinsam können wir eine Antwort finden.

Führend für Family Banking.

ubs.com/familybanking



HÖHERE FACHSCHULE WIRTSCHAFT

HÖHERE FACHSCHULE MARKETING

WIR UNTERRICHTEN, DAMIT SIE KARRIERE MACHEN!

- eidg.
Marketingfachleute FA

- eidg.
Kommunikationsplaner FA

- eidg. Dipl.
Marketingleiter

- eidg. Dipl.
Kommunikationsleiter

- eidg. Dipl.
Verkaufsleiter

- eidg.
Verkaufsfachleute FA

- Marketing-
Manager HF
(eidg. anerkannt)

- Marketing- und
Verkaufsleiter NDS HF
(eidg. anerkannt)

**Wir haben bereits das perfekte Modulsystem
für die Prüfungsreform 2019.**

**Wir sind uns der Verantwortung bewusst –
schliesslich sind wir die Nr. 1.**

